

Sichtbar Evangelisch

im Unterland

01/2016

Frohe Ostern!



Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte Jesus und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?

Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

Er antwortete und sprach: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

(Lukasevangelium 10, 25-28)



Brief des Pfarrers

Wir müssen unsere Werte verteidigen!

Solche Sätze konnte bzw. musste ich in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder hören. Anscheinend ist es einer großen Anzahl von Menschen mit verschiedenen Hautfarben, Kulturen und Religionen gelungen, die Bevölkerung wieder an ihre Werte zu erinnern.

Für mich persönlich eine zwiespältige Angelegenheit. Mit den sogenannten Werten verbindet mich seit meiner Jugendzeit eine ausgeprägte Hassliebe. Als Kind durfte ich mir anhören, dass früher sowieso alles viel besser war, dass die Jugend von Heute (also vor etwa 30 Jahren) grundsätzlich kein Verständnis für Tradition, Moral und Werte habe und dass meine Eltern mich gefälligst besser erziehen sollten. Als pubertierender Jugendlicher war es sowieso meine Hauptaufgabe, grundsätzlich alle Werte zu hinterfragen und gegen sie zu rebellieren. Nun, im gereiften Erwachsenenalter, finde ich sie wieder ungeheuer wichtig und leide unter ihrem Missbrauch durch populistische Politiker oder fundamentalistische Prediger.

Sorgen bereitet mir in letzter Zeit besonders die Verwendung des Wertebegriffs in Parolen und Schlagworten.

Die funktionieren nämlich umso besser, je weniger man sie hinterfragt oder gar verstehen möchte. Wie komplex die ganze Angelegenheit ist, möchte ich an meiner Überschrift exemplarisch aufzeigen. Nach einem Satz wie eben „**Wir müssen unsere Werte verteidigen**“ werden die meisten wohl zustimmend mit dem Kopf nicken, mit der Faust auf den Stammtisch hauen und sich denken: „**Jawohl, genau. Recht hat er!**“

Dabei ergeben sich allein aus diesen fünf Worten für mich gleich vier entscheidende Fragen.

1. Wer ist „Wir“? Wir Tiroler? Wir Österreicher? Wir Europäer? Wir Kinder der Aufklärung und der römischen Rechtstradition? Wir Christen? Wir Abendländer?
2. Direkt davon abhängig ist die Frage, welche Werte wir eigentlich vertreten. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit? Nächstenliebe? Gleichberechtigung? Demokratie? Generationengerechtigkeit? Umweltschutz?
3. Meine dritte Frage ist, mit welchen Mitteln diese Werte verteidigt werden sollen. Durch Weiterga-

be an alle Menschen, die zu uns kommen? Mit Überzeugung? Mit Zwang?

4. Und meine letzte Frage ist eine sehr prinzipielle. Müssen wir? Sind wir so sehr überzeugt davon, dass unsere Wertevorstellungen die beste aller möglichen Welten widerspiegelt?

Wahrscheinlich macht es keinen Sinn, mit einem Demonstrationsteilnehmer, der diesen einen Satz auf sein Plakat gemalt hat, zu diskutieren. Oder Fragen zu stellen, die vielleicht gar nicht so einfach sind, wie es eine Parole, ein Slogan oder eine gereimte Wahlwerbung vermuten lassen.

Diese Ausgabe unserer Gemeindezeitung will es zumindest versuchen. Dass dabei die Vielfalt der Meinungen die ganze Bandbreite unseres Redaktionsteams und der Pfarrgemeinde darstellt, ist nur natürlich.

Sollten Sie mitdiskutieren wollen, schreiben Sie einfach an

evang.kufstein@kufnet.at

und wir rufen gerne eine neue Rubrik „**Leserbriefe**“ ins Leben.

Ein Wert, den es sich lohnt zu verteidigen ist nämlich in jedem Fall die Meinungsfreiheit!

Meint zumindest euer Pfarrer

Robert Janischkeit

Wir müssen unsere

Werte verteidigen!



Wertegesellschaft

Immer wieder hört man in diesen Tagen von Politikern, dass wir eine Wertegesellschaft seien und unsere Werte den ankommenden Asylwerbern weitergeben müssten. Es sollen Integrationskurse organisiert werden um diese zu vermitteln.

Wissen wir denn alle, welche Werte das sind und ist nicht jede Gesellschaft in gewisser Weise eine Wertegesellschaft auch wenn diese Werte sich von den unseren unterscheiden?

Diese Fragen beschäftigen mich sehr und ich habe sie auch Freunden und Familienangehörigen gestellt. So einfach ist die Antwort nicht. Es fällt auf, dass sehr unterschiedliche Antworten gegeben werden und man sich grundsätzlich fragen muss, was sind Werte eigentlich.

Dazu muss man sagen, dass es unterschiedliche nämlich moralische, religiöse, politische, ästhetische und materielle Werte sowie Familienwerte und Firmenwerte gibt. In jedem Fall sind es Vorstellungen, die eine Gesellschaft oder Gemeinschaft als wünschenswert anerkannt hat und die den Menschen Orientierung verleihen.

Die Grundwerte der Europäischen Union sind im Vertrag von Lissabon wie folgt festgehalten:

„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“

Für mich persönlich ist ganz wichtig, dass die Menschenwürde an erster Stelle steht, denn darauf basieren alle weiteren Rechte. Zum Beispiel ist Freiheit nicht unbegrenzt sondern nur mit Respekt auf den Nächsten und die Gesellschaft für alle in gleicher Weise möglich. Ebenso basieren die Gleichheit der Geschlechter sowie Menschen- oder Minderheitenrechte auf der Würde des Individuums.

Natürlich können und müssen wir Menschen, die in unser Land kommen über unsere Werte und die damit verbundenen Rechten und Pflichten eines

Staatsbürgers informieren, überzeugen können wir sie aber nur, indem wir selbst sie vorleben und zum Beispiel auch ihre Menschenwürde achten.

Die Frage bleibt offen, ob Menschen, die in unser Land kommen, Werte übernehmen müssen, oder ob es vollkommen ausreicht, wenn sie diese akzeptieren und sich an die gesetzlichen und gesellschaftlichen Regeln halten. Wenn wir ihnen genügend Zeit lassen, können wir sie vielleicht durch unser Verhalten auch von ihnen überzeugen.

Waltraut Mayer



Werkstatt der Hoffnung

Alleinerziehende Frauen in Bolivien haben kaum eine Chance auf Bildung und ein eigenes Einkommen. Mit einer Schneiderei-Ausbildung in der Werkstatt von ETI erfüllt sich für viele die Hoffnung auf ein Leben in Würde! **Danke für Ihren Beitrag!**

IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366

BIC: GIBAAATWWXXX

Kennwort: Frauen fördern/ETI

www.brot-fuer-die-welt.at

[f/BrotFuerDieWeltAt](https://www.facebook.com/BrotFuerDieWeltAt)



Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Mitglied der **actalliance**

Brot für die Welt

Werte, rasch gesagt, schwer zu fassen

Donnerstag, 7. Jänner, abends im „Redaktionszimmer“ von Evangelisch im Unterland. Das Redaktionsteam plant und diskutiert die nächste Ausgabe unserer Gemeindezeitung.

Was ist alles passiert, wovon wollen und können wir berichten, was wollen wir ankündigen, wozu einladen. Wie sieht der Zeitplan aus, Redaktionsschluss, Drucklegung, Auslieferung, etc. Ja, und dann ist da noch die große Frage nach einem guten Thema für die Ausgabe. Rasch liegt ein Vorschlag auf dem Tisch (Danke, Waltraut!): „**Unsere Werte**“. Wir sind uns schnell darüber einig, dass nicht zuletzt durch die Situation mit zahlreichen Geflüchteten und Schutzsuchenden in unserem Land eine Wertediskussion ausgelöst wurde (wird sie aber wirklich geführt?). Der restliche Abend vergeht durch intensive Diskussion wie im Flug und letztlich verbleiben wir dabei, dass wir uns nochmals zu einer Diskussionsrunde zum Thema treffen wollen.

So leicht wie sich die Wichtigkeit und

die Bedeutung der Diskussion unserer Werte erkennen lässt, so schwer ist der Begriff in Wirklichkeit zu fassen. Vieles, was man rasch als „Wert“ zu identifizieren geglaubt hat, stellt sich schnell als Regel heraus. Unsere Regelsysteme (Gesetze, Gebote, Richtlinien, Sitten, Normen) sollten ja konkrete Handlungsanweisungen im Rahmen einer „größeren Idee“, eben eines Wertesystems, sein. Die Regeln selbst sind aber nicht das Wertesystem.

In einer Zeitung einer christlichen Gemeinde erlaube ich mir hier die Einschränkung auf den Begriff „christlicher Werte“ und weiß, dass ich dies nur aus sehr laienhafter Sicht versuchen kann. Aber selbst hier muss ich (mussten wir auch in der Diskussion bei der Redaktionssitzung) rasch erkennen: So klar ist auch dieser Begriff nicht zu fassen! Rasch kommen die zehn Gebote in den Sinn, womit wir aber wieder auf der Ebene der Regeln landen. Ein Begriff, der mir aber schwer von der Hand zu weisen erscheint, wenn es um christliche Werte geht, ist die Idee der Nächstenliebe. Gleich gefolgt von Barmher-

zigkeit. Nunja, das macht die Sache leider noch nicht einfacher, denn wieder kann trefflich darüber diskutiert werden, was diese Begriffe eigentlich umfassen, wo sie Grenzen ausgesetzt sind, ob Nächstenliebe irgendwo aufhört, ob Barmherzigkeit an Bedingungen geknüpft sein kann. Und: leben „wir“ das wirklich?

Liebe Leserinnen und Leser, es tut mir leid, aber es gibt in diesem Text keine „Auflösung“; Es bleibt dabei: das Nachdenken über „unsere Werte“ wirft mehr Fragen auf als Antworten zu geben. Eines erscheint mir aber immer klarer. Genau die genannten Beispiele, Nächstenliebe und Barmherzigkeit, zeigen doch, dass eine Verteidigung dieser Werte durch Aussperren und Wegsehen die Werte nicht schützt, sondern über Bord wirft. Denken wir also besser weiter darüber nach, welche Werte wir hochhalten wollen und wie das angemessen geschehen kann.

Prof. (FH) Dr. Johannes Lüthi

Helfer für das Diözesanfest am 26. Mai bei uns in Kufstein gesucht!

Danke schon im Voraus!



Bald ist es soweit! Wir feiern wieder ein Fest in unserer Gemeinde.

Diesmal wird das jährliche Gustav Adolf Fest in Verbindung mit dem Diözesanfest hier in Kufstein (**26.5.2016**) gefeiert! Dazu brauchen wir nicht nur Kuchen- und Salatspenden sondern auch **helfende Hände!** Zum Beispiel Unterstützung bei der **Koordination bzw. Organisation** der Kuchen- und Salatspenden, vorher und beim Fest direkt.

Auch soll die Kirche am 20. und 21. Mai - noch vor dem Fest - auf Hochglanz gebracht werden. Auch dafür braucht es Mitwirkende. Gebraucht werden auch starke Männer zum Zelt Auf- und Abbau, usw...

Wer helfen kann, bitte bei **Marianne Lüthi** melden!

Telefonnummer: 0650 2161368 oder E-Mail an marianne.luethi@gmx.at



Neu in der Klasse

KINDERSEITE

Miky und seine Mama sind wieder einmal umgezogen. Er freut sich kein bisschen darüber, dass er schon wieder in eine andere Schule muss. Bestimmt würde wieder alles so sein wie im Kindergarten und in der alten Schule: die Kinder würden ihn auslachen, niemand würde ihn mögen. Und zu ihm nach Hause kommen? Das wird niemand tun, da ist er sich ganz sicher. Weshalb auch hatte er eine dunklere Hautfarbe als all die anderen Kinder? Mama meint zwar, dass er ganz schön braun aussieht. Andere Menschen würden deswegen lange in der Sonne liegen bleiben, um so schön braun zu werden. Aber was weiß Mama schon davon? Sie hat genau so eine helle Hautfarbe wie all die anderen. Warum muss Mama immer umziehen?

Am nächsten Morgen geht er in die neue Klasse. Er wundert sich, dass niemand ihn auslacht, ihn anstarrt oder

ihn gar „Negerküsschen“ nennt. Als die Lehrerin ins Klassenzimmer kommt, staunt Miky noch mehr, denn sie kommt auf ihn zu, streckt ihm die Hand entgegen und sagt: „Du bist sicher unser Miky. Wir haben uns schon sehr auf dich gefreut.“

Miky bringt keinen Ton heraus, starrt sie nur mit offenem Mund an. „Wo willst du dich hinsetzen?“ „Ich, ich, ich weiß nicht“, flüstert er verlegen.

„Such dir einfach einen Platz aus“, sagt die nette Lehrerin. Miky sieht sich kurz um und steuert auf den letzten Tisch zu, an dem niemand sitzt. Gerade als er seine Schultasche hinstellt, ruft Laura: „Warum setzt du dich nicht zu mir? Neben mir ist doch ein Platz frei!“ Fragend schaut Miky die Lehrerin an. „Willst du wirklich allein sitzen?“

Stumm schüttelt er den Kopf, nimmt seine Schultasche und setzt sich neben Laura. „Finde ich super, dass du zu mir kommst.“ Miky versteht nicht, warum

alle so nett zu ihm sind. Zuerst überlegt er eine kleine Weile, dann gibt er sich innerlich einen Ruck und fragt Laura: „Warum lacht hier keiner über meine Hautfarbe?“ „Ganz einfach, weil Frau Gerster uns neulich im Religionsunterricht erklärt hat, dass Gott alle Menschen liebt und es ihm egal ist, welche Hautfarbe sie haben. Hauptsache, sie sind lieb.“ „Außerdem hat er ja die unterschiedlichen Hautfarben erfunden“, fügte Daniel hinzu.

Miky freut sich und weiß, dass er zum ersten Mal in seinem Leben irgendwo dazugehört. Er nimmt sich vor, seiner Mama gleich alles zu erzählen, und hofft, dass sie nie wieder umzieht.

„Jeden Tag ist Gott willkommen“, BORN-Verlag

So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er sie.

Mose 1,27



Abgabezeiten:

01. April 2016
08. April 2016
15. April 2016

jeweils von 9 bis 11 Uhr

Nähere Informationen bei **Renate Egger**
0664 73 75 29 43
renateegger@aon.at

Es freut mich sehr, dass unsere Lieferung nach Constanta (an der rumänischen Schwarzmeerküste) gehen wird, als Unterstützung für die Projekte, die wir auf der Verteilerreise von Weihnachten im Schuhkarton kennengelernt haben und wo sogleich die entsprechenden Kontakte geknüpft wurden.

Wir sammeln:

Neue oder sehr gut erhaltene Schuhe

(unbedingt sauber) verpackt mit einem Paar Socken in einem Schuhkarton, mit der Schuhgröße beschriftet und einem Gummiband verschlossen - plus 2 Euro für den Transport

Schultaschen und Schulrucksäcke

am besten gefüllt (Hefte, Stifte, Federschachtel) Sachspenden, um Schultaschen zu bestücken und Geldspenden, um den Transport zu finanzieren sind herzlich willkommen.

KINDER Termine GOTTESDIENST

Kufstein

27.03.2016	Ostersonntag
03.04.2016	Kindergottesdienst
01.05.2016	Kindergottesdienst
05.06.2016	Kindergottesdienst
03.07.2016	Kindergottesdienst



Kein Kindergottesdienst in Wörgl



Pfr. Mag. Michael Welther

Obmann des GA-Zweigvereins Salzburg-Tirol

Der Gustav-Adolf-Verein (GAV) in Österreich



Seit 1861 ist in Österreich ein Verein tätig, der den Namen eines schwedischen Königs trägt. Wie kommt es dazu?

Gustav II. Adolf wurde 1594 geboren und war König von Schweden. Zu seiner Zeit waren die reformatorischen Ideen Martin Luthers noch neu und fanden eine wachsende Zahl von Anhängern. Es entstand ein Religionsstreit zwischen diesen Anhängern der Reformation und der großen römisch-katholischen Kirche, der in einem furchtbaren Krieg, den 30-jährigen Krieg, eskalierte. Gustav II. Adolf von Schweden griff in diesen Krieg ein. Er stellte sich auf der Seite des evangelischen Bündnisses dem Kampf gegen die katholischen und kaiserlichen Truppen. 1632 wurde er in der Schlacht bei Lützen verwundet und verlor sein Leben. Sein Eingreifen stärkte aber die Position der Evangelischen und brachte jene Wende in den Kampf, die die Vernichtung des Evangelischen Glaubens verhinderte.

Zu seinem 200. Todestag wollten die Evangelischen diesem „Retter des Protestantismus“ ein Denkmal setzen. Sie gründeten ein Hilfswerk, das Gustav-Adolf-Werk (GAW), das die Evangelischen in der Diaspora, dort wo sie eine Minderheit waren, darin unterstützte, Kirchen zu bauen und zu erhalten. Das Gustav-Adolf-Werk machte sich ein Wort aus dem Galaterbrief 6,10 zum Leitspruch: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Im Jahre 1861 erlies der Kaiser von Österreich das Protestantenpatent. Dieses Gesetz brachte mehrere Freiheiten. Unter anderem erlaubte es auch den Evangelischen in Österreich den Gustav-Adolf-Verein (GAV) zu gründen.

Dieser Verein hatte das gleiche Ziel wie das GAW in Deutschland: einander beistehen und helfen bei der Errichtung neuer Kirchengebäude. Seither gibt es wohl keine evangelische Kirche und kein Pfarrhaus in Österreich, für deren Bau oder Renovierung nicht auch Geld vom GAV gekommen wäre.

Bis heute sind die Mittel, die der GAV den Gemeinden zur Verfügung stellt, ungebrochen hoch. War es früher vor allem Geld aus Deutschland, das an österreichische Gemeinde weitergegeben wurde, so sind es jetzt hauptsächlich Mittel, die von den Evangelischen in Österreich durch Kollekten, Spenden und den sogenannten Haus- und Kindersammlungen zusammengetragen werden. Viele der heute erwachsenen Spender sind selbst als Kinder mit ihrer Sammelliste von Haus zu Haus gegangen und haben für ein besonderes Projekt gesammelt. Diese Tradition versucht der GAV zu erhalten, auch wenn es zunehmend schwieriger wird, zum Sammeln zu motivieren. Dass sich die Mühe lohnt, zeigt der Erfolg: Jedes Jahr kann der GAV fast € 400.000 an die Pfarrgemeinden weitergeben (davon etwa € 40.000 aus Deutschland) und so zahlreiche Bauprojekte fördern.

Es gibt in Österreich wahrscheinlich keine evangelische Kirche, die nicht auch mit Mitteln vom Gustav-Adolf-Verein oder dem Gustav-Adolf-Werk aus Deutschland finanziert wurde. Damit das weiterhin so bleiben kann, sind wir auf die Solidarität der Evangelischen in Österreich angewiesen.



Gustav II. Adolf von Schweden
(1594-1632)

Werteverlust, Bedrohung unserer Werte?

Von einem drohenden Werteverlust haben schon bekannte griechischen Philosophen wie Aristoteles oder auch Sokrates geschrieben, nachdem sie sich wohl als Erste in Europa mit den „Werten“ näher befasst hatten.

Viele von uns haben noch die in den letzten Jahrzehnten immer wieder vorgebrachten Sorgen um den Verfall der „guten Sitten“ bei der „Jugend von heute“ im Ohr. „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Allerdings stammt dieser Ausspruch nicht aus neuerer Zeit, sondern von Sokrates (469 – 399 v. Chr.).

Karl Schlecht, deutscher Unternehmer, hat folgende Definition formuliert: *„Werte sind jene Vorstellungen, welche in einer Gesellschaft allgemein als wünschenswert anerkannt sind und den Menschen Orientierung verleihen. Man unterscheidet moralische (Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Treue), religiöse (Gottesfurcht, Nächstenliebe), politische (Toleranz, Freiheit, Gleichheit), ästhetische (Kunst, Schönheit) und materielle Werte (Wohlstand), Familienwerte und Firmenwerte. Es würde den Rahmen unserer Gemeindezeitung sprengen, jetzt eine wissenschaftliche Abhandlung über dieses Thema auszubreiten.“*

Was sind das nun eigentlich für Werte, über die in allen Zeiten und heute wieder ganz aktuell diskutiert wird.



Flüchtlingskrise

Und jetzt im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise hören wir schon wieder von der Bedrohung der Werte des Abendlandes und es wird die Gefährdung des sozialen Friedens befürchtet. Wenn manche die EU durch die Flüchtlingswelle bedroht sehen, dann ist es doch vielmehr so, dass mit den durchaus ernstesten Problemen erst ersichtlich wird, wie schwach der Zusammenhalt in diesem gemeinsamen Europa ist und wie wenig dieses organisatorische Gebilde in der Lage ist, mit wirklichen Herausforderungen fertig zu werden.

Schau in den Spiegel

Wir tun gut daran, einmal in den Spiegel zu schauen und zu überprüfen, wie wir es selber mit unseren Werten halten. Vielleicht stellen wir fest, dass etwas bedroht zu sein scheint, dem wir selber eigentlich nicht viel Wert beimessen.

Wenn wir gefestigt mit unserem Wertegebäude dastehen, brauchen wir

wahrlich keine Angst zu haben, wenn Menschen aus anderen Regionen und Kulturen bei uns Schutz und Heimat suchen. Vielmehr können wir uns in Ruhe anschauen, welche Werte diese Menschen bisher begleitet haben und uns damit auseinandersetzen.

Unsere Werte, Kultur und Moral

Allerdings ist klar darauf hinzuweisen, dass die, die zu uns kommen, auch den Willen zur Anpassung und Integration mitbringen müssen, während wir die Aufgabe haben, Ihnen dabei zu helfen, UNSERE Werte, Kultur und Moral verstehen zu lernen. Dieser Prozess wird lange dauern und erfordert Ausdauer. Wer aber glaubt, jeder Neuankömmling müsse besser als wir selbst von einem Tag auf den anderen die Werte in unserer Gemeinschaft und Gesellschaft nach unserem Geschmack umsetzen, sollte natürlich enttäuscht seinen Mangel an Realitätssinn erkennen.

Kurator Siegfried Schwengel



Paul Luber



Werte

Zurzeit wird häufig von Werten gesprochen. Größtenteils die abendländischen Werte oder westlichen Werte, doch was ist das genau? Die Frage kam auf, nachdem viele Menschen der Meinung waren, dass die Menschen die aufgrund fataler Fehlentscheidungen ihrer Machthaber beschlossen haben sich unsere Heimat näher anzuschauen (Flüchtlinge), keine abendländischen Werte haben.

Das ganze darf allerdings nicht so pauschal gesagt werden, da ja auch in deren Heimat gewisse Werte vorherrschen. Es sind einfach verschiedene Kulturen die sich unter anderem eben durch diese Werte auszeichnen.

Aber **WARUM** sprechen wir darüber? Weil sich manche Flüchtlinge nicht so benehmen, wie sie sich sollen (Beispiele bitte individuell einfügen). Aber man soll ja erst einmal vor seiner Tür kehren, bevor man dies bei anderen macht. Welche Leute reisen denn bitte in muslimisch geprägte Länder und legen sich dann nur in Bikini/Badehose an den Strand. **DAS SIND WIR!** Weil wir die dortigen Werte kaum respektieren.

Positivbeispiel: Zwei Bekannte reisten vor längerer Zeit in der Fastenzeit nach Syrien. Im Restaurant bekamen sie schon vor Sonnenuntergang die Mahlzeit. Aber sie warteten, bis die Sonne untergegangen war und begannen erst

mit den anderen gemeinsam zu essen. Danach waren sie respektiert.

Das gerade eben genannte Beispiel soll anführen, dass sich jeder den vor Ort herrschenden Werten anpassen soll. Sowohl die Flüchtlinge bei uns als auch wir im Ausland.

Um auf die Frage vom Anfang zurück zu kommen: Was sind Werte?, keiner weiß es genau, aber jeder sollte wissen, dass diese Werte für einen guten Umgang miteinander sorgen. Und solange nicht jeder nur auf sich selber schaut, sondern auch auf andere, sehe ich diese Werte nicht in Gefahr.



Bild: Georg Höck

Am 17. Jänner fand in der Kirche St. Vitus der gut besuchte ökumenische Gottesdienst im Rahmen der ökumenischen Gebetswoche statt. Der katholische Kirchenchor und Florian Binder an der Orgel sorgten für wunderschöne musikalische Umrahmung.

Die Liturgie kam aus Lettland, wo sich eine lebende Ökumene unter den christlichen Kirchen entwickelt hat. Sie stand unter dem Petrus Wort „Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkünden“ (1. Petrus 2,9). Bezugnehmend auf den lettischen Brauch als Symbol der Gastfreundschaft einen Laib Brot

mit dem kreuzförmigen Symbol aus Salz zu überreichen, wurde die Gemeinde aufgefordert, nach vorne zu kommen und von Brot und Salz zu nehmen. In der Predigt forderte Pfarrer Robert Jonischkeit jeden einzelnen auf, selbst die Verantwortung zu übernehmen, aktiv zu werden, Zeichen zu setzen und sie nicht auf andere abzuschieben. Ganz im Sinne des Wortes Jesu:

*„Ihr seid das Salz der Erde.
Ihr seid das Licht der Welt.
So soll euer Licht vor den Menschen leuchten,
damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.
Seid Salz der Erde.
Seid Licht der Welt“*

Mit der Kollekte des Gottesdienstes werden die Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie in Bangladesch unterstützt, die unter schrecklichen Bedingungen und für geringen Lohn arbeiten müssen.



Weihnachten im Schuhkarton

Eindrücke aus Rumänien

Immer wieder kam im November das Gespräch auf meine bevorstehende Reise, viele haben mich hinterher nach meinen Erlebnissen gefragt und mir wurde bewusst, wie viele in Gedanken bei mir waren, als ich nach 16 Jahren Geschenke einpacken endlich einmal auf der anderen Seite war: nämlich beim Austeilen der Geschenkkartons an die Kinder, die mittlerweile so vielen am Herzen liegen, dass sie sich in irgendeiner Art und Weise an dieser tollen Aktion beteiligen. Und dass diese Aktion toll ist, davon bin ich mehr denn je überzeugt.

Unsere Gruppe – acht Personen aus Österreich, Südtirol und Deutschland, darunter die Projektleiterin für das deutschsprachige Europa und der Regionalleiter für Österreich – hat an zwei Tagen verschiedene Verteilungen im Hinterland von Constanta am Schwar-

zen Meer begleitet und die Verantwortlichen vor Ort kennengelernt.

Mich hat sehr bewegt, mit welcher Liebe und welchem Engagement in die Zukunft der notleidenden Kinder investiert wird. Viele Päckchenpacker haben oft nur den Moment der Freude vor Augen, wenn das Kind den Karton erhält (davon gibt es ja auch unzählige Fotos), aber wieviel von den Verteilpartnern vor Ort darüber hinaus geleistet wird – angefangen bei Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung und persönlicher Zuwendung, bis hin zur Versorgung mit Essen, Kleidung und Schulmaterialien – und dass der Schuhkarton in dieser christlichen Kinderarbeit zwar ein absolutes Highlight, aber doch nur ein Teil eines großen Ganzen ist - das hat mich sehr beeindruckt.

Wenn ich mir dann bewusst mache, dass wir maximal ein paar hundert

Schuhkartons verteilt haben von den über 400.000 aus dem deutschsprachigen Europa, dann bin ich staunend dankbar für all das Gute, das rund um die Schuhkartons passiert und freue mich, ein Teil von Weihnachten im Schuhkarton zu sein.



Die professionelle Abwicklung dieser Aktion kostet natürlich Geld, deshalb ist auch ein Schuhkarton erst mit einer Spende von 6 Euro komplett und sichert die Zukunft von Weihnachten im Schuhkarton.

Renate Egger

Jugendarbeit und Weihnachtsbazar



In den letzten Ausgaben durften wir vom Bastelaufwurf über Berichte zu den Kreativnachmittagen und letztlich den gut besuchten Weihnachtsbazaren im Advent in Kufstein und Wörgl die „Initiative Weihnachtsbazar“ regelmäßig begleiten.

Nach mehrfacher Zählung steht nun das sehr erfreuliche Ergebnis fest: durch die Arbeit etlicher fleißiger Lieferantinnen und Lieferanten von Gebasteltem, Handarbeitsergebnissen, sowie kulinarischen Genüssen und durch die Hilfe zahlreicher Verkaufstalente konnte ein Erlös von nicht weniger als **2.665,- EUR** erzielt werden.

Diese Mittel sollen in Form von Renovierungsarbeiten des einschlägigen Raums in die Jugendarbeit der Gemeinde fließen. Erste Planungsgespräche in Sachen möglicher Umgestaltung der Jugendräumlichkeiten sind schon im Laufen.



Begegnung braucht Gebäude

Seniorenkreis und Jugendarbeit, Taufe und Trauung, Gottesdienst und Diskussion. Orte unserer Begegnung brauchen ein Dach über dem Kopf. Die Gebäude brauchen Pflege, manchmal auch eine Renovierung.

An 276 Orten der mehr als 200 Evangelischen Gemeinden in Österreich finden Sie eine Kirche, einen Gemeindesaal, einen Veranstaltungsraum. 23 Evangelische Einrichtungen bieten einen Raum der Erwachsenenbildung, der Aus- und Weiterbildung, der Interessenskreise. 263 Pfarrerrinnen und Pfarrer, ebenso viele Kuratorinnen und Kuratoren küm-

mern sich mit hauptberuflichen und ehrenamtlichen Teams um die Gäste und Besucher.

Die Evangelische Kirche in Österreich ist darüber hinaus Mit- oder Hauptträger für 10 Krankenhäuser, 25 Kindergärten, sieben Studentenheime und nicht zuletzt 16 Jugend- und Gästehäuser. Darüber hinaus betreibt die Kirche Häuser der Behindertenhilfe und eröffnete beispielsweise jüngst wieder ein Evangelisches Realgymnasium.

Kirche, das ist - auch - ein Gebäude. Es muss erhalten bleiben, muss gepflegt

werden oder auch renoviert. Durch eine Dachsanierung, eine neue Wärmedämmung, durch zeitgemäße Elektroinstallationen, oder auch nur neue Sessel. Jedes Gebäude braucht Pflege. Zum Erhalt des Zusammentreffens, zum Erhalt der Möglichkeit, sich zu begegnen und Gemeinschaft pflegen zu können.

Das Spektrum der Themen in der Evangelischen Kirche umfasst alle Lebensbereiche, verwirklicht in über 200 Gemeinden und 117 seelsorgerischen Einrichtungen in ganz Österreich.

Ihre Kirche und Ihr Beitrag

2016 wird das Jahr der Kirchenbeitragsumstellung, die für eine höhere Beitragsgerechtigkeit sorgen soll.

Dazu wird bei der Vorschreibung in allen Fällen, in denen uns keine Unterlagen über die Einkommensverhältnisse zur Verfügung stehen, das statistische Einkommen herangezogen, das Berufsgruppe, Alter, Wohnort etc. berücksichtigt. Diese Einstufung ist wesentlich realitätsnäher als die früheren Schätzungen eines vermuteten Einkommens.

Die Höhe des Kirchenbeitrags wird dadurch in Zukunft viel eher dem wirklichen Gehalt bzw. Lebensunterhalt entsprechen. Gleichzeitig wird die Höhe des Kirchenbeitrags gesenkt. Und zwar von **1,5%** auf **1,2%** des lohnsteuerpflichtigen Einkommens.

Das bedeutet für manche Gemeindeglieder eine Reduktion, wenn sie bis

jetzt den Kirchenbeitrag ihrem Einkommen entsprechend entrichtet haben. Für manche kann es allerdings auch eine Steigerung bedeuten, wenn jetzt erst deutlich wird, dass sie über viele Jahre eigentlich viel zu wenig Beitrag gezahlt haben.

Umstellungen sind nie einfach und konfliktfrei. Dennoch ist diese Neuerung nötig, da die soziale Gerechtigkeit, nach der unser Beitragssystem funktionieren soll, wesentlich verbessert.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte direkt an das Pfarrbüro oder unter der Telefonnummer 0699 18877555 an mich persönlich. Sie können sich auch jederzeit unter www.gerecht.at weiter informieren. In dieser und den nächsten Ausgaben unserer Zeitung werden wir Ihnen jeweils einen Arbeitsbereich vorstellen, dem Ihr Beitrag zugute kommt.



Ankündigungen und Einladungen

Der Mai ist nicht nur sprichwörtlich der Wonnemonat schlechthin, sondern auch der Monat der großen Feste. Jedes Fest lebt von den Gästen, die kommen, um zu feiern. Und daher darf ich euch ganz besonders herzlich zu zwei ganz besonderen Veranstaltungen einladen:

Frauentag der Evangelischen Frauenarbeit Salzburg-Tirol Samstag, 30. April 2016. 9.30 – 16.30 Uhr

Zukunft Konsumgesellschaft Evangelisches Zentrum Salzburg Christuskirche
Referentin: **Mag. Hannah Satlow (Brot für die Welt)**

Warum müssen wir immer mehr wollen, damit unsere Wirtschaft funktioniert? Und wie können wir diesem wirtschaftlichen Druck entkommen? Gibt es eine Alternative zu diesem Denken?

Die Referentin wird vorhandene Ansätze vorstellen, die darauf abzielen ein „gutes Leben“ für alle zu erreichen und wird ermöglichen, die eigenen Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Zukunft zu entdecken. Wir beginnen dazu mit einem guten Frühstück (ab 9.15 Uhr). Am Nachmittag arbeiten wir in Workshops zum Thema (oder zur Entspannung) und schließen mit einem gemeinsamen Gottesdienst den Tag ab!

Anmeldung und Informationen: Pfrin. Barbara Wiedermann Tel. 0699/1 88 77 582 oder wiedermann@christuskirche.at

Konfirmation

Zu Christi Himmelfahrt 2016 feiern wir das Fest der Konfirmation. Dieses Mal ist es eine besonders große Gruppe. **Über zwanzig junge Frauen und Männer werden mit ihrem „Ja“ ihre persönliche Zustimmung zu ihrer Taufe, sowie ihre Zugehörigkeit zur Kirche und zur Gemeinde bestätigen.**

Wir feiern diesen großen Tag mit einem Festgottesdienst um 9:00 Uhr am Donnerstag, den 5. Mai 2016.
Anschließend gibt es einen Sektempfang im Gemeindesaal.

Gustav Adolf Fest – Diözesanfest – Diözesaner Kirchentag

Ein Fest, das viele Namen hat. Aus dem historisch gewachsenen **Gustav Adolf Fest** wurde das weniger historische und daher leichter verständliche **Diözesanfest**, das schließlich zum diözesanen Kirchentag aufgewertet wurde.

Über die beste und treffendste Bezeichnung wurde lange gestritten. Wir tun das nicht, sondern **feiern alle drei** gleichzeitig **zum Preis von einem**. Dazu werden Vertreter aus allen Gemeinden unserer Superintendenz Salzburg-Tirol erwartet, ebenso Ehrengäste aus der Politik und der Ökumene. Aber in Wirklichkeit sind alle, die mit uns gemeinsam feiern, Ehrengäste.

Dieses **dreifache Fest** feiern wir am Fronleichnamstag, am Donnerstag, den **26. Mai 2016** mit einem Festgottesdienst um **10:00 Uhr**. Anschließend gibt es eine gute Verpflegung und ein buntes Programm mit

- Theater,
- Gesang,
- Orgelkonzert und
- Festungsführung

bis 16:00 Uhr.

Aus unseren Kirchenbüchern



Taufe

Martina Neulinger



Beerdigungen

Gerda Steger
Gertrud Artmann
Reinhard Streckel

TERMINE | Evangelische Pfarrgemeinde A.B. und H.B. - Kufstein

Andreas Hofer-Straße 6, 6330 Kufstein | Bruder Willram-Straße 43, 6300 Wörgl

03.04.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst mit Kindergottesdienst, Abendmahl u. Kirchenkaffee
10.04.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst
10.04.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst
17.04.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst
24.04.2016	Kufstein	10:30	Gottesdienst
24.04.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl
01.05.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst mit Kindergottesdienst, Abendmahl u. Kirchenkaffee
05.05.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl (Konfirmation)
08.05.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst
08.05.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst
15.05.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfingstsonntag)
16.05.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfingstmontag)
22.05.2016	Kufstein	10:30	Gottesdienst
26.05.2016	Kufstein	10:00	Festgottesdienst (Gustav-Adolf-Diözesanfest)
29.05.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Kirchkaffee (gemeinsam mit Kufstein)
05.06.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst mit Kindergottesdienst, Abendmahl u. Kirchenkaffee
12.06.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst
12.06.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst
19.06.2015	Kufstein	09:00	Gottesdienst
26.06.2016	Kufstein	10:30	Gottesdienst
26.06.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl
03.07.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst mit Kindergottesdienst, Abendmahl u. Kirchenkaffee
10.07.2016	Kufstein	09:00	Gottesdienst
10.07.2016	Wörgl	09:00	Gottesdienst

*„Wir wünschen unseren Leserinnen
und Lesern eine gesegnete Osterzeit!“*



Medieninhaber, Herausgeber, Redakteur

Evang. Pfarrgemeinde Kufstein | Andreas Hofer-Straße 6 | 6330 Kufstein
05372 62687 | evang.kufstein@kufnet.at
Unsere Kanzleizeiten: Dienstag bis Donnerstag von 9 - 11 Uhr

Verlags- und Herstellungsort: 6330 Kufstein
Druck: Onlineprinters GmbH, Neustadt a.d. Aisch (Deutschland)
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **15. April 2016**

Offenlegung gemäß § 25, Abs. 1 und 4 Mediengesetz
Alleininhaber: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Kufstein
Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein